

# **Breit vernetzt und gut gerüstet in eine erfolgreiche Zukunft**

**Referat von Dr. Fritz Kilchenmann, Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG, anlässlich der Generalversammlung vom 19. Mai 2006 in Bern**

## **1. Das Geschäftsjahr 2005**

Die BKW blickt auf ein gutes Geschäftsjahr 2005 zurück. Ich nenne Ihnen einige wichtige Kennzahlen: Die konsolidierte Gesamtleistung der BKW-Gruppe betrug 1'989 Mio. CHF. Das ist eine Zunahme von 12% gegenüber dem Vorjahr. Der operative Ertrag wuchs ebenfalls um 12% auf 431 Mio CHF. Dies ist das Betriebsergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA). Der Konzerngewinn belief sich auf 306.7 Mio. CHF (217,7 Mio. CHF) und stieg damit um 41%. Schliesslich der Jahresgewinn der BKW FMB Energie AG, der Ihnen als Aktionäre zur Disposition steht: Er beträgt 203 Mio CHF und liegt damit 9% höher als im Vorjahr.

Wie immer gab es auch im letzten Jahr unterschiedliche Entwicklungen im Geschäftsverlauf. Positiv waren die stetige Entwicklung im Heimmarkt, die Erhöhung unserer Strom-Transportkapazität nach Italien über den Berninapass sowie das florierende internationale Handelsgeschäft. Negative Effekte hatten der Generatorschaden im Kernkraftwerk Leibstadt mit einem Produktionsausfall von mehreren Monaten, das trockene Klima bei der Wasserkraftproduktion und die diversen Preissenkungen im Heimmarkt. Beim katastrophalen Hochwasser Ende August im Bernbiet kamen unsere Anlagen mit relativ glimpflichen Schäden davon.

Die Bilanz der BWK ist gesund mit einem gegenüber 2004 leicht höheren Eigenkapital von 49,8 Prozent.

Herr Direktionspräsident Kurt Rohrbach wird das Geschäftsjahr näher erläutern.

## **2. Aktionäre und Aktie der BKW**

Seit der letzten Generalversammlung hat sich das Aktionariat der BKW weiter verbreitert. Die Zahl der Aktionärinnen und Aktionäre stieg um 18 Prozent auf heute rund 4200. Die Aktie wird rege gehandelt. Seit Monaten wechseln an jedem Börsentag im Durchschnitt für mehrere Mio CHF BKW-Papiere die Hand. Nach dem Gang an die Schweizer Börse SWX im Juni 2003 ist die BKW-Aktie zum führenden Börsenpapier für Schweizer Energieversorger geworden. Finanzanalysten beurteilen sie regelmässig und publizieren darüber in der Finanzpresse, bis jetzt meistens positiv.

Die BKW-Aktie bietet denn auch einiges:

Im vergangen Jahr entwickelte sich der Börsenkurs erfreulich. Ende 2005 stand die Aktie bei 88 CHF, was innert Jahresfrist eine Steigerung von 27 Prozent bedeutete und seit Ende 2003 eine Steigerung von 84 Prozent. Aktuell pendelt der Kurs um 130 CHF, womit er seit Anfang dieses Jahres erneut um 48 Prozent gestiegen ist. Der Börsenwert der BKW betrug Ende 2003 rund 2,5 Mrd CHF und heute rund 7 Mrd CHF.

Die Entwicklung der Dividende beeindruckt ebenfalls. Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung wiederum eine substantielle Erhöhung vor, von CHF 1.80 per 2004 auf CHF 2.50 für das vergangene Geschäftsjahr.

Die erfreulichen Börsen- und Dividendenzahlen beruhen auf einem soliden unternehmerischen und finanziellen Fundament. Dahinter stecken die Arbeit von rund 2100 Mitarbeitenden der BKW-Gruppe und die gut funktionierenden technischen Anlagen.

## **3. Das politische und das wirtschaftliche Umfeld**

### **Marktöffnung**

Die Europäische Union wird ihre Strom- und Gasmärkte bis Mitte 2007 vollständig öffnen. Die rechtlichen Grundlagen sind geschaffen, die reale Umsetzung geht recht zügig voran.

Die Schweiz ist zwar weder rechtlich noch politisch verpflichtet, diesem Weg zu folgen. Die wirtschaftliche Realität wird aber eine weitgehende Annäherung an

die EU erzwingen. Denn unser Land wird zunehmend stärker in den europäischen Stromverbund integriert und hängt beim Gas voll vom Ausland ab. Die zentrale Lage im Alpenraum erlaubt kein Ausweichen. In die gleiche Richtung wirken Entscheide der Schweizer Kartellbehörden, der Preisüberwachung und des Bundesgerichts. Sie führen zu einer schleichenden Marktöffnung mit unsicheren Regeln, wenn der Gesetzgeber nicht selber handelt.

Die eidgenössischen Räte haben die im Dezember 2004 vom Bundesrat vorgelegten zwei Gesetzesvorlagen des Bundesrates immer noch nicht fertig behandelt. Wir erhalten aus dem Bundeshaus folgende Zwischenergebnisse und Signale:

- Die Revision des Elektrizitätsgesetzes aus dem Jahr 1902 soll die grenzüberschreitenden Stromtransite durch unser Land und die Handelsaktivitäten regeln. Diese Vorlage ist unbestritten bis auf einige Umsetzungsmodalitäten.
- Die zweite Vorlage ist ein Stromversorgungsgesetz. Ein derartiges Gesetz gibt es bisher nicht, eine erste Vorlage wurde bekanntlich in der Volksabstimmung im Herbst 2002 abgelehnt. Die Debatten über den neuen Entwurf ziehen sich enorm in die Länge.
- Bei der Marktöffnung ist geplant, dass die Konsumenten mit einem Jahresverbrauch von über 100'000 Kilowattstunden ab 2007 ihren Stromlieferanten frei wählen können. Die übrigen Konsumenten, also die kleineren Betriebe und die Privathaushalte, erhalten die freie Lieferantenwahl ab 2012. Das Gesetz verpflichtet die Netzbetreiber, diese kleineren Verbraucher zu beliefern, wenn sie nicht zu einem anderen Lieferanten wechseln. Die BKW wäre mit der vollen Marktöffnung in einem Schritt einverstanden, ebenso mit der gesetzlich abgesicherten, subsidiären Versorgungspflicht der örtlichen Netzbetreiber. Wir sehen nicht ein, weshalb die sonst immer als mündige Konsumenten erachteten Bürgerinnen und Bürger bis 2012 warten sollen, um den Stromlieferanten selber wählen zu können.
- Die Nutzung der erneuerbaren Primärenergien wie Erdwärme, Biomasse, Sonne und Wind soll langfristig subventioniert werden. Zur Finanzierung wird eine Abgabe auf dem Stromtransit im Hochspannungsnetz vorgesehen. Sie soll 165 bis 330 Mio CHF im Jahr bringen. Bezahlen werden die

Stromkonsumenten. Die Haltung der BKW: Die BKW fördert seit Jahren die erneuerbaren Energien, namentlich die Sonnen- und die Windkraft. Wir gehören in der Schweiz zu den Vorreitern. Wir nutzen diese Energiequellen mit marktwirtschaftlichen Mitteln und mit technisch verantwortbaren Vorgaben. Die geplante komplexe Subventionsmaschinerie mit einer Zwangsabgabe erachten wir nicht als nachhaltig.

- Nach einer Idee, die im Ständerat entstand und diskutiert wird, soll das Eigentum am Übertragungsnetz unentgeltlich an eine Gesellschaft gehen, die den Kantonen gehören würde. Damit soll das Netz einem eventuellen Griff des Auslandes entzogen werden; denn es ist quasi das Autobahnnetz der Schweizer Stromversorgung. Die Haltung der BKW: Das Schweizer Übertragungsnetz ist Eigentum der Elektrizitätsunternehmen; der BKW gehören rund 10 Prozent dieses Netzes. Der aktuelle Vorschlag aus dem Ständerat verletzt die Eigentumsgarantie und ist krass verfassungswidrig. Für das an sich berechnigte Anliegen, die Kontrolle des Übertragungsnetzes in schweizerischen Händen zu behalten, muss eine rechtsstaatlich einwandfreie Lösung getroffen werden. Dafür setzt sich die BKW ein und bekämpft jede Lösung, die das Unternehmen und unser Aktionariat massiv schädigen würde.

### **Eigentümerstrategie des Kantons Bern**

Der Grosse Rat und der Regierungsrat des Kantons Bern beabsichtigten bisher, mit einer Gesetzesvorlage die Grundlage zu schaffen, um die aktuelle Mehrheitsbeteiligung des Kantons an der BKW auf eine Sperrminorität von 34 Prozent zu reduzieren. Anfang dieses Jahres wurde ein Vernehmlassungsverfahren bei den Parteien, weiteren Organisationen und den Gemeinden durchgeführt. Es brachte kontroverse Ergebnisse. Die BKW selber unterstützt das Vorhaben. Es brächte der Unternehmung im geöffneten Strommarkt mehr unternehmerischen Spielraum und dem Kanton Bern weniger Risiken. Die Kantonswahlen im April ergaben nun deutliche Veränderungen in der politischen Landschaft des Kantons. Andere Unsicherheiten sind der weitere Weg des eidg. Stromversorgungsgesetzes und die stark umstrittene Vollprivatisierung der Swisscom. Aus diesen Gründen ist offen, wie es mit der Gesetzesvorlage zur Kantonsbeteiligung an der BKW weiter gehen wird.

## **Stromgruppe Westschweiz**

Im Herbst letzten Jahres verkaufte die Bank UBS ihre Mehrheitsbeteiligung an der Firma Motor Columbus an ein Konsortium, bestehend aus der staatlichen französischen Electricité de France, der Energie Ouest Suisse und weiteren regionalen und lokalen Elektrizitätswerken. Die Motor Columbus kontrolliert die Mehrheit an der ATEL in Olten. Die BKW kam mit ihrer Offerte nicht zum Zug. Sie hätte einen wichtigen Beitrag zur Bildung einer kohärenten Stromgruppe im westlichen Teil der Schweiz gebracht.

Der Verwaltungsrat hat in der Folge die Gesamtstrategie der BKW überprüft und den neuen Gegebenheiten angepasst. Hierzu einige Ausführungen.

## **4. Anstehende Herausforderungen**

### **Vertikale Integration**

Die vertikale Integration des Stromgeschäftes der BKW ist ihre besondere Stärke und soll es bleiben. Integration heisst eigene Stromproduktion, eigene Stromnetze und Stromlieferung bis zu den Konsumenten aus einer Hand. Das internationale Geschäft ergänzt und unterstützt das Geschäft der BKW in der Schweiz massgeblich. Die BKW sieht jedoch ihr Hauptgeschäft weiterhin nicht im Ausland, sondern im angestammten Marktgebiet.

### **Kooperationen**

Die BKW benötigt als eigenständige Unternehmung starke Partnerschaften in der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Die bestehenden Kooperationen mit E.ON Energie, Energie du Jura, Gruppe E und Youtility sollen weiter ausgebaut und neue gesucht werden. Im vergangenen Jahr konnten wichtige Schritte realisiert werden. Die freiburgischen und die neuenburgischen Elektrizitätswerke fusionierten zur Groupe E, an der die BKW mit knapp 10 Prozent beteiligt ist. Mit diesem Partner wird ein gemeinsames Kundenservicezentrum in Murten aufgebaut. Weitere Projekte laufen. Youtility, das Gemeinschaftsunternehmen mit unseren lokalen Vertriebspartnern, erhielt weiteren Zuwachs. Gegen Ende Jahr konnte die BKW die Grundlage für den Erwerb des regionalen Elektrizitätsunternehmens onyx im Raum Oberaargau-Solothurn schaffen. Dieser Erwerb ist heute weit fortgeschritten. Neue regionale Partner gewannen wir mit dem kantonalen Elektrizitätswerk Obwalden und im Lötschental.

## **Langfristig sichere und kostengünstige Stromversorgung**

Unser Hauptanliegen ist die sichere und langfristig kostengünstige Stromversorgung. Das erfordert neue Investitionen ins Versorgungsnetz und in Kraftwerke in der Schweiz. Die vor 20 Jahren geschaffenen Kapazitätsreserven schwinden dahin. Neue Kraftwerke und Erweiterungen bestehender Anlagen müssen in den nächsten 20 Jahren sukzessive gebaut und in Betrieb genommen werden. Als Brennstoffe stehen in unserem Land realistischerweise Gas und Uran zur Verfügung. Ergänzende Beiträge bringen Wasserkraft und andere erneuerbaren Energien. Kohlekraftwerke könnten allenfalls im Ausland gebaut werden. Ein vielfältiger Kraftwerkspark und Kraftwerke im eigenen Land mindern einseitige und gefährliche Abhängigkeiten.

Für den Bau grösserer Kraftwerke braucht es unternehmerische Anstrengungen und den klaren Willen der Politik, die Projekte mit wirtschaftlich tragbaren Auflagen in akzeptablen Fristen zu bewilligen.

Ein erster Tatbeweis, ob das gelingt, wird sich beim Projekt der Stauseevergrösserung Grimsel der Kraftwerke Oberhasli zeigen. Die Vergrösserung des Stauvolumens von 95 auf 170 Mio m<sup>3</sup> Wasser verbessert die energiewirtschaftliche Qualität des im Oberhasli produzierbaren Stroms erheblich. Das Baugesuch wurde letzten Oktober eingereicht. Es enthält einen Umweltbericht mit vielen hundert Seiten, welche die Umweltverträglichkeit des Projekts belegen. Dennoch gingen über 200 Einsprachen ein, die mehrere Hundert Einwendungen enthalten. Zum Vergleich: als die KWO vor 30 Jahren ihr letztes Grossprojekt realisierte, nämlich zwei neue Kraftwerke und neue Wasserfassungen, dauerte das Verfahren wenige Monate, es gab keine einzige Einsprache und der Bewilligungsentscheid umfasst fünf Seiten.

Ein nächster Tatbeweis kommt mit den geplanten Gas-Kraftwerken. Hier warten neue Herausforderungen auf die Schweiz. Die Gasbeschaffung ist langfristig sicher zu stellen. Es braucht tragbare Regeln für die steuerliche Belastung und die Kompensation des Ausstosses von Kohlendioxid CO<sub>2</sub>. Die Bewilligungsverfahren für solche Kraftwerke werden komplex, es fehlen Erfahrungen. All das gilt auch für BKW-Projekte.

Das Kernkraftwerk Mühleberg produziert sicher, umweltschonend und günstig rund 40 Prozent des Stroms, den die BKW der Bevölkerung und der Wirtschaft im Espace Mittelland liefert. Das Gesuch, die Befristung der bis 2012 laufenden Betriebsbewilligung aufzuheben, ist beim Bund hängig. Eine vorzeitige

Ausserbetriebnahme des Werks wäre wegen der sich immer klarer abzeichnenden Stromlücke nicht zu rechtfertigen. Zudem würde eine solche Massnahme die BKW im offenen Markt schwer diskriminieren; denn kein Konkurrenzunternehmen hätte ein derartiges Handicap. Im Interesse der Versorgungssicherheit ist zu wünschen, dass der Bund in dieser Angelegenheit rasch klare Verhältnisse schafft.

### **Strompreise**

Die BKW liefert Strom bis in die hintersten bewohnten Winkel unseres Versorgungsgebiets. Die Strompreise liegen deshalb leicht über dem Schweizer Durchschnitt. Sie wurden letztmals 1994, also vor zwölf Jahren, erhöht und seither in verschiedenen Aktionen reduziert. Nun wird das Stromangebot in Europa knapper, die Produzentenpreise steigen. Die Investitionen, von denen ich gesprochen habe, werden kostspielig. Es ist deshalb eine hohe Herausforderung, das aktuelle Preisniveau zu halten. Ob gar weitere Preissenkungen drin liegen, ist offen. Die BKW kann nicht zu einem Billiganbieter werden, wenn sie ihre geografisch weit verzweigte Versorgungsaufgabe weiterhin erfüllen und angemessene Gewinne erzielen soll. Ebenso wenig kann die BKW Experimente und hohe Risiken bei der Stromproduktion eingehen, denn sie muss marktfähige Stromprodukte anbieten können.

### **5. Dank**

Im Namen der Generalversammlung und des Verwaltungsrates danke ich der Geschäftsleitung, dem Kader, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BKW für ihre Arbeit, die Sie für den Erfolg des Geschäftsjahres 2005 geleistet haben. Ihre harten täglichen Einsätze und sorgfältige Detailarbeit in allen Ressorts führten zum hervorragenden Ergebnis. Wenn Politik, Ökonomie und Medien des Langen und Breiten über Marktöffnung und Strompreise debattieren und uns gelegentlich mit Hingabe kritisieren, ist letztlich für alle entscheidend, dass unsere Anlagen zuverlässig laufen und Strompannen möglichst ausbleiben. Das garantiert unser Personal und sonst niemand.

Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, danken der Verwaltungsrat und die Unternehmensleitung für Ihr Interesse an der BKW und für Ihre Unterstützung einer tatkräftigen und soliden Unternehmung.

Damit erkläre ich die Generalversammlung als eröffnet.